

# Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

### Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

97r. 119.

Montag, Den 24. Dai 1909

24. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

### Befanntmadjung.

Gemäß § 3 unferer Grundfteuerordnung wird hiermit befannt gemacht, bag nach ben genebmigten Beichluffen ber ftabtifden Sorper-icaften im Steuerjahre 1909 eine Grundfteuer ftabtifden Rorperben gwei bon jedem taufend Mart bes gemeinen Bertes ber einzelnen Grundftude (= 150,55 ber ftaatlich beranlagten Grund. und Behäubeiteuer) erhoben wirb.

Wiesbaden, den 18. Mai 1909.

Der Magiftrat.

#### Betanntmadung.

Webrere unter ftabtifden Gebauben liegenbe Beinfeller-Abacilungen verfchiebener Große follen

Nabere Mustunft wirb im Rathaus Simmer

Biesbaden, ben 15. Dezember 1908,

Der Magiftrat.

### Stäbtiide Sauglings. Mild. Anftalt.

Trintjertige Canglingsmilch bie Tagespor. Hon für 22 Biennig erhalt jebe minber-bemittelte Mutter auf bas Atteft jebes Argtes

Abgabeftellen find errichtet: in ber Allgemeinen Boliffinit, Belenen-

in ber Augenheilanftalt für Arme, Rapel-

lenstraße 42, 3. im Christliden Sospis, Oranienstraße 53, 4. in der Drogerie Bernstein, Wellribstr. 89, 5. in ber Drogerie Lilie, Moribitrage 12, 6, in bem Sofpig gum bl. Geift, Friedrichftr, 24, in ber Raffechalle, Marftitrage 13,

bei Raufmann Beder, Bismardring 37 bei Kaufmann Fliegen, Wellribstraße 42, in ber Krippe, Gustab Abolfstraße 20/22, 11 in ber Baulinenftiftung, Schieriteinerfte. 12. in bem Stabt, Grantenhaus, Schwalbacher-

in bem Stabt. Schlachthaus, Schlachthaus. ftrafe 24 und in bem Wochnerinnen-Afpl. Schone Aus-

fidit 18. Beftellungen find gegen Ablieferung bes Ct-

bestellungen find gegen ablieferung des Cttestes bort zu mochen.
Unentgeltliche Beledrung über Bilege und Ernöhrung der Kinder und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle (Markistraße 1/3) Dienstags, Donnerstags u. Samstegs, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Semstogs, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.
Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einfendung des ärzslichen Attestes bei der Säuglingsmilchanstalt, Schlachthandstr. 24, frei ind Haus geliefert, und awar:
Rr. I der Mischung zum Preise von 10 Pjg. für die Flasche; Rr. II der Mischung-zum Preize von 12 Pfg. für die Flasche; Rr. III der Mischung zum Preize von 14 Pfg. für die Flasche; Kr. IV der Mischung zum Preize von 14 Pfg. für die Plasche.

Biesbaben, ben 9. September 1908. Der Magiftrat."

### Befanntmadjung.

Der Buchbinder Mag Lange, geboren am 10. April 1888 gu Biesbaben, gulest Sochitrage Rr. 2 wohnhaft, entgieht fich ber Fürforge für feine Familie, so daß dieje aus öffentlichen Mitteln unterftüht werden muß.

Bir erfuchen um Mitteilung feines Mufent-

Biesbaben, ben 19. Mal 1909, Der Magiftrat. Armen-Berwaltung.

### Befanntmadjung.

Der Toglohner Genefonte Bajoluna, geboren am 24. Februar 1876 zu Begognaga, zulehi Abler-knohe Rr. 30 wohnhaft, entzieht fich der Fürforge für fein Kind, so daß es aus öffentlichen Mitteln

unterftüht merben mußt. Bir erfuchen um Mitteilung feines Anfent-

Biesbaben, den 18. Dai 1909.

Der Magiftrat, Armen Berwaltung.

### Befanntmadung.

Um Angabe bes Aufenthalis folgender Berfonen welche fich ber Fürforge für hilfsbedürftige Angehörige

1. des Taglöhners Jatob Bengel, geb. 12. 2. 1853 in Rieberhadamar. — 2. des Schloffers Georg Berghof, geboren am 20. August 1871 in Biebbaben, — 3. bes Taglöbners Johann Bidert, geboren am 17. Mary 1866 zu Schlit ... ber ledigen Dienstmagb Raroline Bod, geboren am 11. Desember 1861 zu Weilmunfter. bes Buffetiere Mibert Berger, geboren am 25. Gebruar 1872 ju Fenerbach. — 6, bes Mühlen-beners Wilhelm Fanh, geb. am 9. Januar 1868 8 des Tapezierergebiljen Wilhelm Mandes, geb. am 27, 3. 1874 ju Biesbaden. — 9.
des, am 28. 8 1874 ju Biesbaden. — 9.
des, am 28. 8 1874 ju Biesbaden. — 10. des
Taglöhners Rart Rehm, geb. am 8. 11, 1867 ju
Weichardt, geb. am 26. 7. 1823 ju Nichersleben. —
12 des Schueiders Andwig Schäfer. geb. am
14. 7. 1868 ju Mosbach. — 13. des Inflallateurs
Deinrich Schwieder, geb. am 17. 3. 1872 ju
Krodingen. — 14. des Kaufim. Serm. Echnabet,
geboren am 27. April 1882 ju Weislar. —
Echonomischung von Kehrlichten Beine Beiten Indexenden Dei Echnemischen Beiten Indexenden Iden.

Etablises Weiter Etablises
Dei Gebreichten Indexen Etablen
Dei Gerbeichten Indexen Indexe

ber ledigen Buffetiere Unna Comeiber, 21. 1. 84 in Connenberg. - 16. ber lebigen geb. 21. 1. 84 ju Connenberg. - 10. Die neu-Dienfimagb Raroline Ecoffler, geb. am 20. 21, 1. 84 ju Connenberg gu Beilmunfter. - 17, bes Rutichers Dar Chonbaum, geb. am 29, 5, 1877 in Section, geb. 18, ber led. Margaretha Edmorr, geb. 23, 2, 1874 ju Heidelberg. — 19, der led Lina Eimons, geb. 10, 2, 1871 in Haiger. — 19, am 9, Chonbaum, geb. am 29. 5. 1877 an Oberbollenborf. 20. des Taglöhners Chr. Bogel, geb. am 9. 9.
1868 zu Weinberg. — 21. des Taglöhners Friedr.
Wille, ged. am 9. 8. 1882 zu Reunfirchen. —
22. der Ehefran des Fuhrmanns Jakob Jinfer Emilie geb. Wagenbach, geb. am 9. Dez. 1872 zu Wiesbaden. — 22. des Taglöhners Friedrich
Bolkmar, geb. am 17. 3. 1871 zu Staßfurt — 24. bes Kuridnergehilfen Otto Kung, geboren am 6. September 1883 ju Auffig. - 25. bes Bader-gehilfen Louis Madeuroth, geboren am 15. April 1874 ju Meerenberg. — 26. des Schlossegebilsen Bilhelm Riees, geb. am 1. 2. 1878 ju Bessenbach. Der Led Bringers Philipp Wiesenborn, geboren am 19. Januar 1877 ju Mainz — 28. der led. Wilhelmine Diels, ged. am 21. 6. 1866 ju Burgidmalbad. — 29. ber leb. Antonietta Brnisma, geb. am 6. 10, 1886 ju Grafenhage. — 30. des Taglobners Theodald Dellmeister, geb. am 10. 12. 1886 zu Ganalgeöbeim. — 31. des Schreiners Peter Jung, geb. am 1. 4. 1875 zu Wiesbaden. — 32. der ledigen Modiftin Emma Beft, geb. am 24, Ceptemb. 1883 gu Biesbaben. ber Chefran bes Taglobners Robert Gwald, Katbarina geb. Saufer, geb. am 27. April 1878 zu Wiesbaden. — 34. der Ehefrau des Kellners Gdmund Seld, Maria geborene Körle, geb. am 19. Mary 1879 zu hagen.

Wicsbaben, ben 15. Mai 1909.

Der Magiftrat. Armenverwaltung.

Bei bem Racifeben bon Sausentwäfferungs-Anlagen wurde mehrfach mabrgenommen, baf bie Bafferverichluffe unter ben Ruchenfpuliteinen. Badewannen und fonftigen Ausguffen, die fogenannten Bleisuphons, ungenügend gereinigt werden. Das Auffteigen schlechter, gefundbeiteschablicher und übelriechender Luft aus ben in den Suphons fich ansammelnden, in Faulnis über-gebenden Stoffen ift bie Folge bierbon. Es wird beshalb unter hinweis auf die Be-

ftimmungen bee § 5 ber Buligei-Berorbnung bom 1. Anguft 1889, wieberholt auf bie Wichtigfeit und Rotwendigfeit einer forgfältigen und regelmabigen Reinhaltung ber Bafferverichluffe unter ben Gpulfieinen, ,Babemannen und Ausguffen befonbers aufmertfam gemacht,

Die Reinigung foll in ber Regel monatlich ein. bis zweimal borgenommen und babei folgen-

bermagen verfahren werben:

Rachbem man gunadit in ben Shphon bon oben beifes Waffer eingegoffen bat, um bie Bettanjahe gu lofen, ftelle man unter ben Gophon einen leeren Gimer, öffnet burch Mufbreben mit einer gewöhnlichen Bange ober einem anderen geeigneten Berfgeug bie am tiefften Enbe bes Bafferberichluffes eingebrachte Schraube und reinigt burch bie entftanbene untere Deffnung, am beften mittelft einer geeigneten biegfamen Burfte mit Draftftiel burch mehrmaliges Aus. wifden die gefrummten Robre. Der Ropf ber Schraube ift ebenfalls von Schmubbestanbteilen Dierauf gießt man nach Schliegung ber Schraubenöffnung eine genügende Menge Baffer, am beften beibes Baffer, in die Molauföffnung des Spulfteines oder Ablaufbedens, da mit die etwa noch gurudgebliebenen Schmutteile aus bem Bafferberfdluffe entfernt werden.

Den Inhalt ber bor ber Reinigung unter ben Bafferverfchlug aufgestellten Gimer ichütte man in bas Riviett aus.

Biesbaben, ben 22, Mai 1909,

Stabt, Ranalbauamt.

### Befannimadjung.

In der Rebrichtverbrennungsanftalt (Maingerlanditrage) werden medanifch gebrochene und

jorticete Schladen und Aiche abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten: 1. Flugasche 1 To enthält 1,4 bis 1,7 Abmtr. 2. Feinforn (Asche und Siüdchen bis 10 Willimeter, auf Wunsch auch bis 25 Willimeter Abmeffung) I To. enthalt 1,2 bis

3. Mittelforn (Stude bon 1 gu 4 Zimir. Ab-meffung) 1 Zo. enthäll 1,3 Abmir. 4. Grobforn (Stude von 4 gu 7 Zimir. Ab-meffung) 1 Zo. enthält 1,15 bis 1,25 Kubif.

Der Breis für unsortierte Schlade, sofern Borrat vorhanden ist, ift bis auf weiteres 50 3 für 1 Zo. Sorte 2 wird bis auf weiteres toftenlos abgegeben,

Blugaiche wirb von jeht ab gu landwirtichaft. lichen Bweden nicht mehr abgegeben. Dogegen wird in ber Unftalt ein Dungepulver nach paten. tiertem Berfahren bergeftellt, über welches Brofpette auf bem unterzeichneten Mmt und bei bem

Die Maife-Rudvergutungebetrage aus borigem Monat können gegen Empfangsbestätigung in der Abfertigungssielle, Reugasse ba, p., Ein-nehmerei, während ber Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in Empfang genom-men werben. Die bis jum 29. b. M., abends, nicht abgebobenen Betrage werben ben Empfangs.

Maife-Rudvergütung.

berechtigten abzuglich Boftporto burch Boftanweijung überfandt merben. Bicebaben, 14, Mai 1909. Stübtifches Afgifeamt.

Befannimadung. Die Stadtwage in der Bleichftrage ift wegen vorzunehmender Inftandfehung und Gichung auf etwa 3 Bodjen außer Betrieb gefest worden. Biesbaden, ben 21. Mai 1909.

### Stabt, Allgifcamt. Die Breife der Lebensmittel und Der landwirtichaftlichen Erzeugniffe gu Wiesbaden

waren nach ben Ermittelungen bes Afgifcamtes vom 15, Mai bis einicht, 21. Mai 1909 folgenbr: I. Biebmartt. N. Pr. S. Pr. M. Pf. M. Bf. Dofen L O. 50 kg 75 be I. 64 -Schipeinte 1 16 Sauen Maft-Ralber Banbe . . 144 150 Schafe Gerfel II. Grudtmartt. 100 kg 100 . 19nen .

2 30

- 9

10 -

-80

- 30

2-

1 St. -- --

1 6: -10 -12

1 kg -30 -36

1 St. --

1 kg -30

Î St.

· -60 -70

-50 -69

160 180

-60 - 70

= 30 <del>Z</del> 32 <del>Z</del> 32 <del>Z</del> 32

-50 -60

1- 120

1 64 - 6 - 10  $\frac{2}{-5} - \frac{1}{8}$ 

1 Gt. -10 -19

-

-60

Et.

1 (666.

50 kg

1 kg 1 &t.

-10

1 - 26

-28

8-

110

-64

210

-40

Concepfen .

Egbutter . Rodibutter . Erinteier . frifdie Gier Ralf.Gier . 100 . Sanbfafe . Enfartoffeln. Siene Rartoffeln . Rwiebeln . . Rwiebeln . Enoblauch

Mote Ruben Beife # Welbe Ri, gelbe Ruben Rettim. Treibrettid . Mabieschen Spargel Suppenfpargel Schwarzwurzel Meterfilie Band Sellerie Robitabi Felbgurfen reibnurten

Ginmachgurfen

29eiffraut Beiffrant Motfrant

Blumentohl (hiefiger) . (quelond.) . . Momifch-feohl Ropf-Salat

Spinat Spinat . . . Lattide Salat Gelbialat . Rhabarber

Egapfel . Rodbirnen Rodbirnen Quitten . Bwetiden Ririden .

Sauer . Bffgmmen . Mirabellen Reinellauben Mpielfinen

Ananas :

Bitronen . . .

(füblanbifcht)

Pononcu Raftanien . . Wallnuffe . . . Safelnillie Beintrauben (rheinifde)

Stachelbeeren. -40 3obannisbeeren Simbeeren . Beibelbeeren Breifelbeeren Gartenerbbeeren 5 -Balberbbeeren . Iebenh 3 60 Stat Rarpfen 2 40 Schleien p 3 60 Bachforellen lebenb Badfifde Dummer Rrebie Shellfifde Bratidellfide (Stodfifch (gemäffert) Seefecht. Banber Pacheforellen Seeweiflinge (Merlans) - 60 Blaufelden. Beilbute 240 3 20 1 40 Rotaunge (Limanbes) 1 20 Graner Bering . I hering gefalgen Št. V. Weflügel und Bilb. (Labenpreife.) Gana Gans. Truthabn . 10 -12 -Truthuhn . Ente . Sabn . 2 80 Mafihuhn . Perthubn. Rapaumen -70Gelbhubm, alt Safethühner 170 Safanen Bilbenten .

Safett Reh-Rüden " Reule . " Reule Bocherblatter 150 29 ilbidimein Wilbragout Dojenfleifc bon ber Reule . Baudfleifc 1 60 Onis aber Minbfleifch Schweinefleifd 1 60 Ralbfleifc 160 Sammelfleifd . 160 1 90 Dörrfleifch Schinfen geräuchert 2 20 Schinfen gelocht (Musichn.). Sped gerauchert 180 dimer . Wierenfett . Schwartenmagen frifd . 1 1 10 Fleischwurft frifd : 1 . 160 Leber. n. Blutwurft frifd : 1 . - 96 VII. Getreide, Mehl u. Brot z.

4 50

29eigen a) Großgandelspreise. 100 kg 24 50 Gerfte Erbfen g. Roch. Erblen g. Roch. . . .

Speifebobnen . . . Linfen, nen Beigenmehl gur Speifebereit. Roggenmehl - - 34 - 38 -70 Gerftengrüße 1 220 360 gela. gela. gela. 1 kg -20 860 -24 -16 -18 Speifefalg Schwarzbrot (Langbrot) 0,5 - -16 -18 1 Saib -46 -52

Beigbrot, ein Baffermed ein Midchrot

Wiesbaben, 21. Mai 1909.

Stadt, Miglie-Mut.

1 2ais -46 -52

## Feierstunden

🗆 🗅 🗅 Cäglidie Unterhalfungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗅

Nr. 119.

Montag, den 24. Mai 1909.

24. Jahrgang.

### Käthe.

Roman von B. Courths - Mahler.

' ((9. Fortfehung.)

MIS fie Ontel Rarl feinen Raffee einschenfte, ben er gleich nach Tifch zu trinken pflegte, fagte fie icheinbar ruhig: "Ich habe mir borbin ein Theaterabonnement gefauft.

Dieb eiben alten Leute fahen fie faffungslos an.

"Gin Abonnement? Gin Theaterabonnement?"

"Ja."

"Für dich - ein ganges Monnement?

£ "Ja, Tante."

r "Das ift unerhort."

"Dag ich mir ein Abonnement gefauft?"

"Daß Du es ohne unfre Erlaubnis getan. Woher haft bu bas Gelb bagu?"

"Bon Onfel Starl."

Fran Amalie fah ihren Mann fonfterniert an.

"Ja natürlich. Da Rathe vom Tage ihrer Mündigfeit an ihre Ausgaben felbit bestreiten foll, mußte ich ihr wohl Gelb geben."

"Und ba gibft Du mir nichts bir nichts eine Unmenge Gelb für ein fo nichtsnutiges Bergnugen aus?"

"Ich hoffe, fehr viel Ruben babon gu haben Tante."

Die lachte bohnifch auf.

"3a, noch unfinniger und überfpannter wirft Du werben als bisher, vollends überschnappen wirft Du noch. Theater ift geradezu Wift fur Did. 3d batte nie erlaubt, daß Du jo eine Unmenge Weld bafür ausgibit."

"Run es aber geschehen ift, erlaubst Du doch, daß ich die Bor-

"Rein, ich erlaube es nicht - es ift unerhort von Dir, fo binter unferm Ruden -"

Sier fiel ihr Starl Robed gemeffen ins Wort.

"Ereifere Dich nicht, Amalie. Rathe ift alt genug, um fich felbit Rechenichaft über ihre Sandlungameife gu geben. Gewiß ift es unverzeihlich, daß fie und überging. Das mag fie mit fich felbft abmaden. Bir haben unfere Bflicht an ihr reichlich erfüllt, und mit gutem Bewiffen fonnen wir nun bie Berantwortung für ihr ferneres Tun ablehnen. Ich wasche meine Sande in Unfoulb. Gie mag bon nun an felbit über fich bestimmen.

"Mber es ift undantbar bon ihr, und nun ploglich gu igno-

"Undant ift der Belt Lohn, Amalie. 3ch habe nicht mehr barauf gerechnet, feit unfer eigen Sleifch und Blut im großen Unbanf und verlieft."

Das Geficht der alten Frau übergog fich bei biefen Worten mit fliegender Rote. Die Stridnabeln flirrten verbachtig, -Rathe fab, daß die Sande gitterten. Es war das erfte Dal, daß man Belmuts Euwähnung tat, feit er fich von den Eltern getrennt. Und in Rathes warment weichem Bergen wurde ploplich bas Mitfeib lebendig. Bebte hinter bem fallen, ftarren Brugeren ber Tante doch vielleicht ein liefer, beimlicher Gamers um den vertorenan Sohn? Satte fie ihr in jugendlichem Unverstand Unrecht geian?

(Rachbeud berboten.)

Gie trat raich neben bie alte Frau und faßte nach ihret Sand.

"Liebe Tante, ich wollte euch nicht webe tun, verzeiht mir." Ihre warme junge Stimme bettelte um Ginlag in biefe verfnöcherlen Bergen. Aber Frau Amalie war icon wieber fie

"Du wirft mir die Dafden berunterwerfen", fagte fie a:4 gerlich.

"Ich bebe fie wieber auf."

"Damit unnötig Beit vertrobelt wird. Lag gut fein. Unbant

Rathes Lippen gudten. Immer wieder derfelbe Bonvurf, Diefelbe Bergenstälte und Engherzigfeit. Das worm aufquellende Befühl war erftidt. Sie hatte fich wohl getäuscht, wenn fie annahm, daß Tante Amalie ftillverschwiegen ein Leid trug. Still feste fie fich auf ihren Blat. Aber bie Erinnerung an Selmut war wieder in ibr gowedt worden.

Bas mochte aus bem gutherzigen lebensfrohen Jungling geworben-fein? War er überhaupt noch am Leben? Bing es ihm gut, ober barbte er? Ob er bereute, daß er fich bom Baterhaus gelöft hatte? Sie hatte brennond gern elwas von ihm gehort. Sie fonnte ja fo gut verfteben, was ihn binausgetrieben! -

Onfel und Tante fagen fich gegenüber und magten nicht fich angufeben. Bwifden ihnen ftand, durch Garl Robeds Borte beraufbeichworen, ein Schatten aus ber Bergangenheit. Go verfuodert waren die beiden Bergen boch noch nicht, daß fie gang gleichmutig ider diefe Erinnerung gur Tagesordnung übergingen, Und fie fürchteten, einer in bes anderen Huge eine beimliche Gebnfucht gu lefen. Beffer, man rührte nicht baran.

Die Schaufpieler waren angefommen gur nicht geringen Mufregung ber Bürger. Es war immerbin ein Greignis fur bas Städteben, daß man biefelben Runitter auf der Buhne feben follte wie die Bewohner der Provingialhauptstadt E. Es war weniger Runftenthufiasmus als Reugier, was die Leute antrieb, fich Ginlagfarten gu lojen. Das ichlafrige Stadtden wurde gewedt und rieb fich verwundert die Alugen. - 3m großen Caal des Bürgergartens, ber eine gang bubiche Bufne bejag, waren bicht neben. einander die Stuble in geraden Reiben aufgestellt und mit Rummern verfeben. Cogar eine Galerie war vorhanden, freilich nur fite Stehplage. Aber ber weite Gaal faßte doch eine Menge Men-

Die Ginrichtung ber Bubne war primitiv genug, aber bie Schaufpieler hollen genfigend Deforationen mitgebracht, fo bag immerbin ein Bath, eine Strafe, ein Garten, ein Salon und ein Gemliches Stübchen infgeniert werben fonnten. Der Birt vom Bürgergarten batte feine Calonmobel und einfache Zimmereinrichtung gur Berffigung geftellt. Gur erfinderifche Ropfe ließ fic baraus alles madien. Die Schaufpieler waren burdweg fehr gute Rrafte, einige davon wirkliche Runftler. (Fortfebung folgt.)

### Der Weltkrieg in den kuften.

Original Roman von Rudolf Martin.

(61. Bortfejung.) (Rachbrud berboten.)

Kapitan Willer rief seinen Leutnant in den Kommandoturm, und beide beobachteten durch das Fernglas die bom Kontinent antommenden Schwärme.

"Es sind Tausende von Drachenfliegern", meinte der Leutnant. "Ich glaube, es sind mehr als zehntausend," erwiderte der Kapitän. "Es ist nicht leicht zu bestimmen, was wir am besten tun."

Folfestone und Dover waren augenscheinlich von beutichen Luftidiffen bewacht. Rapitan Miller geg es daber bor, mit feinem Unterfeeboot zwanzig Rilometer öftlich von Folfestone an ber Rufte ans Land ju geben. Sier übergab er noch in ber Racht bie beutfchen Offigiere dem Gewahrfam ber englischen lotaten Polizeis und Ruftenbehörde, die übrigens ben Deutschen gestattete, fich in bem fleinen hotel bes Ortes einzulogieren. Die telephonischen Rachrichten, welche bier mahrend ber Racht aus allen Landesteilen eingetroffen waren, bestätigten die ichlimmiten Befürchtungen Rapitan Millers. Behntaufende beutscher Goldaten jollten burch bie Luftflotten bereite in London und bei London gelandet fein. Unter biefen trüben Radprichten war nur eine einzige, welche einige hoffnung einflögte, bag bas Enbe bes Brieges und auch ber britifchen Weltmacht ba fei, nämlich die Rachricht von einer riefenhaften, fiegreichen Landichlacht ber frangofifchen Armeen im fublichen Gliaß.

### Die große Lanbichlacht.

Mit einem ungeheuren Aufwand von Kräften hatte die deutiche Seeresleitung seit Beginn des Krieges den Norden Frankreichs erobert. Nachdem neuerdings die Oesterreicher im Kampf
mit den Italienern erfolgreich gewesen waren, war eine österreichische Armee von Genua und Turin aus dis Marseille vorgedrungen. Die verbündeten deutsch-österreichischen Armeen standen abso
auch im Süden von Frankreich. Im Zenkrum von Frankreich behaupteten sich aber mit großer Sicherheit die französischen Streitkäste.

Um die Landung in England mit mindestens einer halben Million Mann und, wenn notwendig, mit noch weit größeren Massen bewirken zu können, hatte die deutsche Heeresleitung nahezu vier Millionen Mann deutscher und österreichischer Truppen in dem Norden Frankreichs ausgestellt. Am wenigsten war der Elsaß gegenwärtig geschüht. Diese Tatsache war nicht angenehm, aber der Große Generalstab meinte, daß wenige Tage nach der Landung in England und dem zu erhössenden Siege über die Engländer Millionen von Truppen zum Schuhe der deutschen Grenzen wieder sein werden würden.

Seit Monaten hatten die Franzosen die gewaltigen Borbereitungen zu der deutschen Landung in England beobachtet. Seit Monaten war die französische Heresleitung entschlossen, diesen Beitpunkt zu einem gewaltigen Borstoß nach Deutschland zu benuben. Wenn eine große französische Armee in Deutschland eindrang, so fonnte der ganze Ersolg einer Landung in England für die deutsche Heresleitung wieder in Frage gestellt werden.

Beide Parteien hatten bis jett die Neutralität der Schweiz eespettiert. Längs der schweizerischen Grenze, von Genf bis zum Elsaß sammelte Frankreich die besten Teile seiner Insanterie, Artillerie und Kavallerie. Da die Deutschen seit Ende Mai auch die letzten größeren Abteilungen ihrer Luftslotten bei Calais zusammengezogen hatten, verloren sie die Möglichseit, diese Gegenden Frankreichs längs der schweizerischen Grenze sorgfältig zu besobachten. Man wuste wohl, daß die Franzosen etwa hunderttausend Mann in der Gegend von Dison und Besangon stehen hatten, man rechnete sogar mit der Möglichseit, daß diese Zahl sich vermehrt habe, aber die bei Belfort zur Deckung des Elsaß stehende deutsche Armee von 400 000 Mann wurde zum Schute gegen jede Eventualise sür ausreichend gehalten.

In den Ichten Stunden vor dem Aufbruch der deutschen Luftflotten am Nachmittag bes 5. Juni zur Landung in England maren in Calais bereits Radrichten eingetroffen, daß die deutschen Truppen bei Belfort und Epinal burch vordringende frangofifche Truppen in ein Gefecht verwidelt feien. Es mar auffallend, bag giems lich gleichzeitig am Bormittag bes 5. Juni 1916 gegen 10 Uhr fich Gefechte auf der gangen langen Linie von Spipnal bis nach Belfort und barüber hinaus entsponnen hatten. Bu jeder anderen Beit wurde die beutiche Geeresleitung gum mindeften burch ftarte Entjendungen von Luftichiffen und Disponierung aller verfüge baren Streitfrafte einer jolchen Bewegung bes Feindes entgegen. getreten fein. Aber beute batte man wichtigeres zu tun. Der Berfuch einer Landung in England durfte unter feinen Umftanben verschoben werben. Der Sochittommanbierenbe ber beutichen Gude armee, Generaloberft Freiherr von Lynder, glaubte bis gegen drei Uhr am Nachmittag bes 5. Juni felbit, daß er mit feinen 400 000 Mann die vordringenden frangösischen Truppen gurudwerfen tonne. Er war der Anficht, daß die Frangojen durch ihren Borftog bie Landung in England verhindern wollten und daß fie nach Empfang ber Nachrichten von bem Aufftieg ber beutichen Luftflotten bei Calais von felbit ihre Agreffibe einstellen wurden. Erft um drei Uhr nachmittags fam der Generaloberft Freiherr von Lynder gu ber Erfenntnis, daß ber frangofifche Borftog von elementarer Gewalt fei und die deutsche Gubarmee in eine fritische Lage bringe. Freiherr von Lhnder hatte fich auf bas Energischite bagegegen verwahrt, daß man ihm famtliche Motorluftfahrzeuge für Die Landung in England entziehen wollte. Schlieflich hatte man ihm zwei halbstarre, altere, faum mehr friegebrauchbare Motore ballons gur Aufflärung gelaffen.

Schon um 3 Uhr nachmittags, im Laufe ber Kämpfe, erkannte Freiherr von Lynder, daß der überraschende und gelungene Angriff der Franzosen nur durch das Jehlen genügender Motora luftfahrzeuge auf deutscher Seite möglich gewesen sei. Die Franzosen hatten nicht weniger als 12 Motorballons und taufend Draschenflieger zu ihrer Berfügung. Dant ihrer ausgezeichneten Aufstlärung durch diese Motorluftschrzeuge hatten sie sich mit ganzen Armeeforps in unbewachten Gebirgstälern, sast unbemerkt, vorswärtssichieben können.

Am Nachmittag des 5. Juni stückte sich der rechte Flügel der deutschen Berteidigungsstellung auf die Festung Epinal, und der linke Flügel auf die Festung Belsort. Der Höchstemmandierende, Freiherr von Uhnder, war in Belsort geblieben und hatte in Ers mangelung von Motorluftsahrzeugen keine Gelegenheit mehr geshabt, sich in die Mitte der Berteidigungsstellung zu begeben. Die Telegraphie und Telephonie mit und ohne Draht hatte bis dahin gut funktioniert. In dem Gebäude der Kommandantur zu Belssort waren große Tische aufgeschlagen, von denen aus Freiherr von Lhnder die Schlacht leitete.

Zwischen Spinal und Belfort hatten die Deutschen in Ermangelung von Motorlustsahrzeugen an verschiedenen Stellen Fesselballons in die Söhe gelassen. Aber diese Fesselballons wurden sortgeseht von den französischen Motorballons und Drachenslies gern bedroht. Die aus den Fesselballons herabgesandten Beodachs tungen und Telegramme waren so gut als sie sein konnten. Aber dieses rückständige Beodachtungsmittel konnte nicht entsernt dass selbe leisten, was die französischen Drachenstieger und Motorbals lons zu Wege brachten.

In der Rommandantur zu Belfort liefen die Drähte aller Beobachtungsstationen und aller Stäbe zusammen. Unablässig fnatterte in der Kommandantur der Telegraphenapparat, eine Meldung nach der anderen empfangend und zebend. Fortgesetkt wurden weiße Zettel mit den Meldungen in den großen Saal der Kommandantur gedracht und Telegramme geholt. In der Mitte des großen Saales waren auf einer großen Tasel sämbliche Generalstadsfarten des östlichen mittleren Frankreichs zu einer großen Karte berbunden. Auf ihr waren die französisischen und deutschen Stellungen durch rote und weiße Klöke und Kädchen dargestellt

(Fortfetung folgt)

4 25 1 x

### Warte, mein Kind!

Du fragft mich, mein Rind, was flüfternd ber Beft Bertraue ben Blütengloden, Barum bon Zweig zu Zweig im Geaft Die awitichernden Bogel fich loden?

Warum an Anoipe die Knoipe fich ichmiegt, Und Wellen mit Wellen gerfliegen, Und den Monditrahl, ber auf den Relden fich wiegt, Die Biolen ber Racht fich erichliegen?

D torichtes Fragen! Wem Biffen frommt, FPF V. ... Drum warte, mein Rind, bis die Liebe fommt, Sie wird bir alles ergahlen.

Arthur Schönstadt.

### Walli und ihre Liebe.

Cfige von Hans Ostwald.

"Nein, Mutter, ich tann es ihm nicht fagen!" antwortete bas junge Madchen. Sie ftand vor dem Spiegel, ber über ber Kommode zwischen den beiden Fenftern hing, und ftedte fich ben But feft.

"Du mußt es ihm jagen!" beharrte bie Mutter. Gie raumte ben Tijch ab, auf beffen heller Bachstuchbede noch die Teller von ber Mittagsmahlzeit itanden. "Es ift ja geradezu ein Berbrechen, das er an dir begeht!"

Ihre Lippen gudten und ihre Augen faben ftarr die Tochter an. Bie fie jo frijd und lieb ausjah in bem leichten Sommerfleib und bem hut mit bem ichwarzen Band. Wie bas blonde Saar leuchtete in bem Sonnenftreifen, ber bon ben hohen Dachern herab tam . . . Bie die rofigen Ohren glühten - und wie weiß ber Gals aus bem vieredigen Ausschnitt herausichaute . . . .

Und das sollte nun warten und warten, bis der junge Mensch einmal eine hohe Stelle erhalten würde! Das — wer weiß ob das je geschah . . . Und schließlich wurde Walli inzwischen welt und grau. Ihr Saar leuchtete nicht mehr fo; die Ohren waren blag und der weiße Sals faltig, und aus bem ichlanten Madchen bon heute war eine alte, hagere Berfon geworben.

"Ja, ja — es ift geradezu ein Berbrechen von ihm!" wiederholte die Mutter, eindringlicher und icharfer als borber.

Balli baftelte immer noch an ihrem but. Gie wehrte ihrer Mutter ab:

"Aber red' body nicht jowas!"

Ra, wenn Du ein bischen vernünftig warft, wurdest Du auf mich hören. Ich mache feinen Spag. Ich habe boch Erfahrung. Ich weiß doch, wie's zugeht . . . Wenn's soweit ist, nimmt er schieflich doch eine mit Geld. Und er hat ja Recht . . ."
"Mutter — ich will das nicht immer alles hören!" rief Willi

faut, drehte fich um und fah ihrer Mutter ernft in die Augen.

Brauchit mich nicht fo angufeben", fagte die Mutter. "Ja, wenn fich weiter fein Menich um Dich fimmern wurde!" . . . Aber Du weißt boch, daß vorgestern herr Golmer hier war. Das ift boch gewiß ein ehrlicher Menich . . . .

"Dagegen will ich ja gar nichts fagen. Gewiß, das ift er" meinte Balli, den Ropf fentend und die Sandichuhe betrachtend,

Die fie mit ben Fingern lang gog.

Aber, Madchen, bann fei doch vernünftig und gieh Dich nicht fo lange und fo unnut mit dem Sefretar herum! . . . Ich ver-fteh Dich nicht! . . Barft boch fonft immer fo verftandig!"

"Ja, ja — gewiß . . . du magit ja auch in allem recht n — murmelte Walli, immer noch an ihren Handschuben ziehend.

"Ba, ich habe auch recht!" jagte bie Mutter nachbrudlich.

"Und tropbem . . . . " wendete Balli ein.

Bas benn - tropbem?" Die Mutter ftellte bie Teller wieder auf den Tijch. Sie ging bin gu ihrer Tochter und legte ihre Sand auf den Arm des Maddens. "Ich werde Dir was fagen: Du tuft mir einfach leib. 3d fann das nicht mit angeben, wie Du Deine Jugend jo unnüt verbringit — hier im hinterhaus — und im Geschäft. Bo Du boch als Frau Golmer gewiß ein anderes Leben hattest."

Balli ftand fill und nachbentlich. Gie hatte ja im Geschäft gut und grindlich das Rechnen gelernt. Und fie war gar nicht barauf aus, romantijd ihr Leben und ihre besten Jahre zu verschwenden. Wenn auch die Befanntichaft mit dem Gefretar bie eigentliche Romantit ihres Lebens bedeutete, und ihr foviel Schwärmerei entlodt hatte, wie nur eben möglich war. Ja, fie hatte fich weit mehr gehoben gefühlt, weit über die andern alle.

Aber sie hatte doch auch ganz gut Rechnen gelernt. Und — mehrere Jahre ihres Lebens, ihrer Jugend galten ihr schon was. "Er läßt mich ja nicht so leicht! Er hängt ja viel zu sehr an

mir!" Mit biefen Borten wollte fie ihre 3meifel und ihren Sang gum fühlen leberlegen befäuben. Und bas gelang ihr auch beinahe. Doch ein Reft bon Gefühl blieb, ben fie nicht abichütteln tonnte . . . . Bie hatte fie bem Gefretar wohl ben Laufpag geben follen? Schreiben fonnte fie fotvas nicht. Und ihm ins Weficht sagen er solle sie nicht mehr abholen und es jei aus — das schien ihr nicht möglich. Sie wußte nicht, was fie tun follte.

Da fagte die Mutter: "Bersuchs boch einmal. Sag ihm boch mal, bag ein anderer um Dich angehalten habe —"

Balli ichuttelte bie Sand ber Mutter von fich ab:

"Ad, lag mich, ich muß jest ins Geschäft!" Sie ging hinaus. Richt mit so beiterm Gesicht wie sonst. Weich und nachdenklich blidten ihre großen grauen Augen. Es ging both über ihre Kraft, fich jo raich in eine gang andere Empfindung hinein gu leben, fich fo rofch in eine andere Bufunft hinein zu benten . . . . Es fehlte nicht viel, fo tamen ihr Tranen in die Mugen. Gie bemitleibete fich faft, bag fie bor folch eine ichwere Aufgabe gestellt wurde.

Zugleich aber fam ein leichter Born in ihr hoch. BBar cs nicht wirklich ein Berbrechen, daß er fie fo berumziehen wollte? . . Sie freute fich gar nicht auf die halbe Stunde, die fie nun mit ihm beijammen fein follte, wie immer Mittags.

Er erwartete fie bor der Saustur, luftig und frohlich wie

fonft. Und mit bantbaren Bliden begrüßte er fie.

Sente war es ihr jum ersten Dale peinlich, bag bie Badersfrau und die Milchhandlerin fahen, wie fie abgeholt wurde. Gie legte auch nicht ihren Urm in den feinen.

"Es ift gu beig heute!" meinte fie.

Bis gur Ede ichwieg er, verblufft über ihre Burudhaltung und über ihre Ralte, die er fonft nicht an ihr gewöhnt war. Dann fragte er:

"Run jage mal, Balli, was hast Du?" Gie antwortete nicht. Geine Borte und beren Klang waren ihr fo fonderbar ericbienen, hatten fie bis ins Innerfte bewegt. Sie ware ihm am liebsten um ben Gals gefallen. Doch war der Trot, den die Borte ihrer Mutter in ihr gewedt hatten, nicht minder ftart als die Luft, ihm was Liebes zu tun.

Ob fie es wirflich berfuchen follte? Abre Augen johen ftarr bor fich bin.

Bie bie Meniden alle eilig babinliefen - trot ber großen Site. Bie fie alle bier auf ber Schattenfeite gingen, bedacht, nur nicht bon der Sonne getroffen gu werden . . . Alle drangten fie fich in ben ichmalen Schattenftreifen.

. Gie mußte bicht neben ihm geben, um auch ein wenig von bem Schatten gu haben. Gie mußte ihre Schulter gegen feinen Urm lehnen, um nicht in ber Conne geben gu brauchen. Und fie int es gern. Es war, als tonne fie mit biefer unabfichtlichen Berührung, mit biefem Rabebeieinanderfein fo vieles gut machen.

Ihr Berg ichlug fo heftig, bag es fie ichmerzte. Er mußte bas ja fühlen. Er mußte boch merten, daß ihr Befuhl gang bei ihm war, bag es ihm geborte. Aber ihr Mund fprach andere, als ihr Berg fühlte:

"Run fage mir mal ehrlich, warum willft Du erft jo lange

warien, ehe bu mich heiraten willft?"

"Aber Balli — habe ich Dir bas nicht ichon hundertmal gefagt? . . . . Bogu muffen wir benn immer wieber bavon fprechen, wogu?"

Er bengte fich vor und fag ihr ins Beficht. Gie fühlte feinen warmen, liebevollen Blid, tonnte aber nicht hinein feben in feine

Augen. Gie hielt ihre Blide gerabeaus gerichtet. ... 3ch will's aber noch 'mal boren!" meinte fie harinadig. Denn bas tann boch nicht ftimmen, bag Du warten willit, bis Du Rat geworben bift."

"Doch, das ift fo! antwortete er, immer noch liebevoll uf

"Na, bas verstehe ich nicht!" fagte fie. "Da foll man nun warten und warten -Er unterbrach fie.

Weil ich glaube, es ist beffer, wir warten, als daß wir uns so elend und jämmerlich durchichlagen. Ich will nicht, daß Du ein Küchenputtel und eine Schenerfrau wirft. Das sieht Dir nicht ..... Benn toir beibe mal gujammen leben, bann follit Du auch

ihren. Gie wehrte fich ein wenig bagegen, ließ es aber gefchehen,

als er mit festem Drud wiberftand. Sie tat, ale bemerfte fie fei- 1 nen Erm gar nicht.

Mach einer Beile - fie ftanben an einer Strafentreugung and inniften ber vielen Wagen wegen warten - fagte fie ein me-

"Sabe ich Dir bas ichon gejagt - Berr Golmer, ber Brofurift aus unferem Geichaft, war am Sonntag bei meiner Rutter und hat um mich angehalten . . . . . Ich weiß gar nicht, wie er bagu tommt. Er hat mich doch oft genug ichon mit Dir gesehen . . Bu meiner Mutter hat er gefagt, er meine es ehrlich - und fte folle mir boch gureben . . . . .

Gie fonnten jeht binfiber. Er antwortete ihr nicht.

Gie lächelte immer noch, halb fpottisch, halb verlegen. Das Lächeln erstarrte in ihrem Geficht. Ihre Lippen waren gang ver-Bogen. Mit einem gewiffen lebermut ging fie bormaris, rafcher als vorher. Faft tängelte fie - und fic gog ihn mit,

Mus feinem Beficht fprachen Gomers und Mitteid.

Wollte fie nicht ihre Beschämung gewaltsam verbeden und bemanteln mit bieser Luftigfeit? . . . . Ach, die war ja nur Spiel

"Ja, wenn Dir Deine Mutter gurebet ." fagte er langfam.

Sie lachte: "Ja - bas hat fie getan -

"Und wenn Du glaubit, bag Du mit ihm gludlich wirft . . . . "

"Barum nicht?" lachte fie.

"Und wenn er Dich gleich beiratet?" meinte er.

"Selbstverständlich — Oftober foll die hochzeit feint" "Ja — dann — dann wunsch' ich Dir viel Gludt" fagte er, blieb stehen, zog feinen Urm aus bem ihren und luftete feinen Sut.

"Dante!" meinte fie bergnugt, und reichte ihm bie Sand:

"Laffen Gie es fich recht gut geben!" Saftig wendete fie fich ab.

In der nachften Stragenede trat fie in ein Saus und wifchte fich die Tranen aus dem blaggewordenen Geficht. Gine oder gwei waren ihr boch in die Augen gefommen. Auch mußte fie mit aller Braft bas Schluchgen unterdruden, bas aus ihrer Bruft auffteigen tvollte.

Dann aber ging fie heiter und leicht wie fonft ihren Beg -

und brachte abends herrn Golmer mit gu ihrer Mutter.

### Das älteste Pfingstlied.

Schon feit altersgrauer Borgeit ift es ein menichliches Beburfnis, das, was bem Bergen beilig und teuer bunft, in Lobgefangen und Liebern gu preifen. Manthe Diefer uralten Cangesweisen, wie die Bjalmobie und die Melodien des Baierunjers und ber Brafationen klingen in ihrer ergreifenden Ginfachheit, als ob fie, gleich wie die Stimmen ber Ratur im Sturmgebraufe, im Baldesraufden und im Wogenschlage, von Anbeginn gewesen waren. Ebenso gilt das von den altesten beutsch-geiftlichen Boltsliebern. In ihrer Schlichtheit wirfen fie jo groß und monumental, fo frei von aller menfchlichen Runftelei, fo gang als Musflug arewiger Chriurcht bor boberen Machten, daß ein Forichen nach ihrer Entstehung fast als Brofanation ericeint. Es ift genug, wenn man weiß, daß fie ichon vor mehr als einem Jahrtaufend ge-fungen worben find. So auch bas uralte Pfingfilieb: "Run bitten wir den heiligen Geift."

Bereits um die Mitte bes 13. Jahrhunderts gedenft bes praditigen Befanges ber berühmte Frangistaner Berthold von Regensburg, der machtvolle volfstumliche Bugprediger, der in gang Gub- und Mittelbeutschland unter riefigem Bulauf bes Boltes mit hinreigender Beredfamteit und mit Donnerworten gegen die Bafter der Beit, Die Sabsucht, ben Lugus, die Spielwut und bie Aofen ritterlichen Freuden, iconungslos loszog, um die Geelen bor ber ewigen Berbammnis gu retten. "Bahnt, ihr Bornehmen", fo rifert er in einer feiner Predigten, "bag biefes Lieb:

Nu bitten wir den heiligen geist umb den rechten glouben allermeist, daz er uns behüete an unserm ende, so wir heim suln varn uz disem ellende,

Kyrieleis, am Richiswillen erbacht fei? Oh, es ist ein gar nühlicher Sang. Ihr follt ihn je mehr besto lieber singen, ihr follt ihn alle mit ganzer Andacht und innigem Herzen zu Gott empor singen und rufen. Es war ein guter Fund und ein nühlicher Fund, und es war ein weifer Mann, ber bas Lieb zuerft gemacht bat."

Bereits lange bor Berthold von Regensburg muß das Lieb Schannt und volkstümlich gewesen sein, mindestens schon im 12. Zahrhundert, da auch das Lied "Christ ist erstanden" und von den Kreuzsahrern das Wallsahrtslied "In Gottes Namen sahren

wir" gefungen wurde. Bielleicht gehf es gar auf jene Beit gurud, ba Maipert, ber fangesfundige Magifter in Gt. Gallen, fein deutsches, leider nur noch in einer lateinischen Nebersehung aus dem 11. Jahrhundert erhalten gebliebenes Bied auf den beiligen Gallus ichuf. Und das war um 880, also vor mehr als taufend Jahren. In feiner altesten Form bat unfer Pfingftlieb nur jene einzige, von Berthold von Regensburg mitgeteilte Strophe gehabt. Erst in ipateren Jahrhunderten find ihm weitere Strophen hinzugefügt worden, so drei im Jahre 1524 von Luther. Freilich, bon Grünen und Blithen ift in ihm teine Rebe. Und boch mutet es pfingftlich an, benn geht die Bitte an ben beiligen Geift "um ben rechten Glauben allermeift" in Erfüllung, bann wird ben Bols fern als Beltpfingsten ber ewige Frühling erblühen, und aus der Miche aufersteben wird in unvergänglicher Schönheit ber Phoniz, den alle Welt herbeisehnt.

### Für und wider die Frauen.

Das Beib ift ein eRug, die man aufbeigen muß, bem Mann Gott genad', ber teine Bahn' mehr hat. Rosegger.

Wer ben Freund aufrichtig empfängt, Berwandte mit Ach. tung, Frauen mit Soflichfeit, Urme mit Gaben und Gunft, Stolge mit Demut, irrende Menfchen mit fanfter Belehrung, Beije nach ihrem Gemut, der ift der freundliche Mann.

Was ist ein Beib? — — Im Lebenssturm ber Geele stil-les Glud. Der reichste Traum, ber biefer Welt beschieden; fie gibt ber Bruft ben langit vergeffenen Frieden und bas verlorne Para-Ernst Eckstein.

Was sind mir Berge, Tüler, Ströme, Lieder, was ist ber himmel, Mädchen, ohne dich? Allein zu sein — o Traumbild eitler Stunden! Denn nur zu Zweien wird das Glück gesunden. R E. Prutz.

### Die Skatecke.

### Auflöfung 3n Mr. 114.

Rarienverteitung:

V. a b c dB, a10, D, 7; d10, D, 8 M. aA, K; bD, 9; cD, 9, dA, K, 9, 7. H. bA, 10, K, 8, 7; cA, 10, K, 8, 7. Gtat: a9, 8.

V. zieht fiebenmal Trimpj, barauf gibt M aA, K; b9, e9, eD, d9, 7; H, b7, 8, c7, 8, bK, cK, c10. Affdann: 8, V. dD, dK, bA (— 18) 9, M. dA, cA d8 (— 22) 10. M bD, b10, d10 (— 23). Damit baben die Gegner 63. Bei forveliem Spiele mußte V. beint 4. Stich die Mebenfarbe anbringen.

V. d8, d7, e8 5. V. dD, dK, bA (- 18) M. dA, cA, d10 (- 32). Mehr als 50 tonnen die Gegner

Richtige Löfung ichiaten ein: Balter Berg-Wiesbaden. — E. Miller-Biesbaden — K. Genrich-Wiesbaden. — H. Drefter Wiesbaden. — Ph. Renhaus-Wiesbaden — B. Kramer-Biesbaden. — Konrad Full-Wiesbaden. — I Renh-Deftrich. — Alfr. Kahl-Biebrich. - Chr. Dengler-Biebrich.

### Stat: Aufgabe:

a b e d bie vier Farben. V M H bie brei Gpieler.

V hat lange Beit passen mussen. Er will nun endlich ein Spiel machen, obwohl seine starte nicht gerade einladend ift, benn er hat nur 2 Affie, 2 Könige, 2 Rennen, 2 Achten und 2 Sieben in der hand. M reigt auf solgende Karte bis de handspiel:

aB, b8, cD, dA, 10, K, D, 9, 8, 7.



V halt dies und da M past, bietet H ein as Sandspiel, V balt aber getren feinem Borfat auch dies und gewinnt das Spiel. Im Stat lagen 10 Augen. Wie fagen die Karten? Wie ging das Spiel?

Berantwortlider Rebafteur: Bilbeim Globes in Biesbaben. Druff umb Berlag bes Biesbabener Beneral-Angeigers Ronrab Lehbolb in RBiesbaben.